EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Das Geistliche Wort | 29.11.2026 08:40 Uhr | Peter Krogull

Geduld lohnt sich

Musik 1 instrumental freistehend, Loop unter O-Ton: Pamela Natterer, "Gloria“, T: Marie Luise Thurmair, M: Frankreich, Track 1 von CD: "Ich steh an deiner Krippen hier“: feat. Cae & Eddie Gauntt, Pamela Natterer, 2014,? SCM Hänssler, LC-Nr.: 07224, ASIN: B00JVX8OC8. Artikel-Nr.: D09731700.

O-Ton Anna 1: Also ich freue mich schon auf die Adventszeit. Es ist manchmal sehr viel stressig, weil man sehr viel Vorbereitung tun muss. Wir backen sehr viel in der Wohngruppe. Natürlich freue ich mich auch immer auf die Gottesdienste in der Kirche. Die machen mir auch sehr viel Spaß. Wenn ich an die Adventszeit denke, denke ich an tolle Geschenke, an Freunde und Frieden und tolle Menschen, die wir halt in der Graf Recke haben.

Musik 2 = Musik 1: Pamela Natterer, "Gloria“

Autor: So wie Anna freuen sich bestimmt viele auf die Adventszeit, die heute mit dem ersten Adventssonntag beginnt. Annas Vorfreude ist eine ganz besondere, denn Anna ist eine von ungefähr 100 Jugendlichen und Kindern, die in einer Wohngruppe der Graf Recke Diakonie im Düsseldorfer Norden wohnen oder die Förderschulen besuchen. Die meisten hatten einen schwierigen Start ins Leben, oft mit besonderen Herausforderungen durch Lern- und geistige Behinderungen. Andere wiederum kommen aus problematischen Familienverhältnissen. Umso wichtiger ist den Mitarbeitenden der Graf Recke Diakonie, ihren Kindern und Jugendlichen eine schöne Adventszeit zu bereiten. Zum Beispiel durch den "Lebendigen Adventskalender“. Am 1. Dezember geht’s los. Bis zum 24. Dezember wird dann an jedem Tag an einem anderen Ort ein Adventsfenster geöffnet.

O-Ton Anna 2: Wir basteln ganz viel so kleine Fenstersachen, wie zum Beispiel Kerzen oder eine Geschichte, wie Rumpelstilzchen. Das kommt dann an ein Fenster, also im Advents-Kalender kommen ja immer so Zahlen, und diese Zahlen stehen dann auch an den Fenstern, und wenn der Zahl dann kommt, dann gehen wir zu den Advents-Kalender am Fenster und wir zählen dann runter, dann gibt es da Kekse, Punsch, alles, was der Herz begehrt, gibt es da, und der ist sehr interessant, man kann hingehen, man kann plaudern mit den ganzen Wohngruppen und mit den Mitarbeitern.

Autor: Die Kinder und Jugendlichen sind nicht die einzigen, die sich auf den "Lebendigen Adventskalender“ freuen. Da sind auch die Bewohner und Pflegekräfte des benachbarten Altenheims, die auch eins von den 24 Fenstern gestalten, genauso wie die Kindergärten und die Förderschulen. Und auch viele Mitarbeitende in der Jugendhilfe sehnen sich nach dieser besonderen Zeit. Einer von Ihnen ist Derrick Schmitz:

O-Ton Derrick Schmitz: Wenn ich an den "Lebendigen Adventskalender“ denke, denke ich vor allen Dingen an strahlende Kindergesichter, ich höre Lachen. Ich sehe wunderschön dekorierte Fenster, teilweise mit Scherenschnitten, teilweise mit Holzbasteleien, teilweise mit unglaublich tollen Lichterkonstruktionen. Ich denke daran, wie alle sich freuen, wie es sich lohnt, sich ein bisschen Mühe zu machen.

Autor: Derrick Schmitz bereitet zusammen mit seiner Kollegin Britta Pohland den "Lebendigen Adventskalender“ vor. Als so genannte "Diakonie-Guides“ sind die beiden für besondere Aktionen im Kirchenjahr zuständig. Für den "Lebendigen Adventskalender“ gibt’s viel zu organisieren:

O-Ton Britta Pohland 1: Die Gruppen suchen sich ein Datum aus, eine Zahl und laden dann alle anderen Wohngruppen zu sich ein, gestalten ein Fenster mit der Zahl und bereiten wunderbare Sachen vor. Manche haben Waffeln gebacken, andere haben Punsch vorbereitet. Es gibt in der Regel ganz viele Plätzchen. Einige Gruppen haben ein Feuer vorbereitet, und es werden Würstchen gebraten darüber. Aber letztendlich geht es darum, dass man sich trifft an jedem Abend im Advent, jeden Abend vor einer anderen Gruppe und gemeinsam den Tag beschließt. Und das ist eine wunderschöne Atmosphäre. Die Kinder sind immer ganz aufgeregt und springen rum und spielen. Die Pädagogen stehen zusammen und erzählen und reden miteinander. Und es entsteht so ein Gemeinschaftsgefühl.

Musik 3 = Musik 1: Pamela Natterer, "Gloria“
(instrumental bereits unter O-Ton beginnend)

Autor: Im Grunde ist der "Lebendige Adventskalender“ der Graf Recke Diakonie eine moderne Variante des ursprünglichen Adventskranzes. Der geht auf den evangelischen Theologen Johann Hinrich Wichern zurück. Fast 200 Jahre ist das her. Pastor Wichern will damals Kindern aus ärmsten Verhältnissen Weihnachten näherbringen. Sie leben in seiner diakonischen Einrichtung mit dem Namen "Raues Haus“ in Hamburg. Wichern nutzt die Adventszeit und zündet den Kindern an jedem Tag im Dezember eine weitere, neue Kerze an. Die Kerzen stehen auf einem großen Wagenrad. 24 rote Kerzen und vier dicke weiße für jeden Adventssonntag. So wird es von Tag zu Tag heller im Rauen Haus und bei den Kindern. Die haben vorher oft noch gar nichts von Gott gehört. Und jetzt hören sie die Geschichte von Jesus, wie er geboren wird und wie er Licht in die Welt bringt. Graf Adalbert von der Recke-Volmerstein, der Begründer der Graf Recke Diakonie, war ein Zeitgenosse von Pastor Wichern. Wie Johann Hinrich Wichern im Norden, so kümmert sich Graf Recke

im Westen um verarmte Straßenkinder. Er gründet ein Rettungshaus für sie. Beide, Wichern und Recke, handeln aus einem tiefen christlichen Glauben, der besagt: Wir geben keinen Menschen verloren. Erst recht nicht die Kinder.

Musik 4: Schnabi Schnabel, "Wir sagen euch an den lieben Advent“ (eg 17,1), T: Maria Ferschl, M: Heinrich Rohr, Track 21 von CD: "Kinderlieder Winter und Weihnachten, Schnabi Schnabel feat. Kinderliedergang, 2018, Europa/Sony Music Family Entertainment, LC: 00967.

Wir sagen euch an den lieben Advent.
Sehet, die erste Kerze brennt!
Wir sagen euch an eine heilige Zeit,
machet dem Herrn den Weg bereit!
Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr!
Schon ist nahe der Herr.

Autor: Da stehen sie zusammen vor dem Fenster und singen und spielen, essen und trinken, unterhalten sich. Wir gehören zusammen, das kann man hier fühlen beim "Lebendigen Adventskalender“ der Graf Recke Diakonie in Düsseldorf. Und das ist wichtig, denn: In der Regel ist die Advents- und Weihnachtszeit für die Kinder und Jugendlichen in den Wohngruppen keine leichte Zeit, erzählt Mitarbeiterin Britta Pohland:

O-Ton Britta Pohland 2: Es gibt natürlich einen ganz, ganz großen Teil der Kinder, die bei uns leben, die nicht nach Hause gehen, die einfach keinen guten Zugang zu ihren Familien haben, wo sie nicht nach Hause können, und dann liegt es natürlich an uns, denen hier in der Einrichtung ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten. Das gelingt auch meistens. Es ist natürlich aber eine schwierige Situation, weil die Kinder sich in der Regel etwas Anderes wünschen. Sie wünschen sich eine heile Familie, die sie nicht haben. Und das wird Weihnachten mehr als deutlich. Die eine Hälfte der Gruppe hat ein schönes Weihnachtsfest, geht nach Hause, kommt mit Geschenken und vielen schönen Erinnerungen zurück. Die andere Hälfte der Kinder sehen das und wissen, dass sie das nie haben werden. Und das ist eine Kunst, die Kinder so zu begleiten, dass sie nicht zerrissen werden. Das ist eine harte Aufgabe, die oft gut gelingt. Aber es ist sehr schwierig für mich als Pädagogin auszuhalten, dass die Kinder so ein Leid haben. Das ist nicht einfach. Wir bemühen uns, diese Zeit gut zu gestalten, mit schönen Erlebnissen, mit schönen Sachen. Das erkennen die Kinder auch in der Regel an, aber es ist eine schwierige, eine belastete Zeit.

Autor: Als Pfarrer bei der Graf Recke Diakonie bekomme ich eine Menge mit vom Alltag der Mitarbeitenden in der Jugendhilfe. Sie haben meinen allergrößten Respekt, denn ihre Arbeit ist keine einfache, nicht nur in der Adventszeit. Von Britta Pohland habe ich gelernt, dass ein großer Teil ihrer Arbeit aus Warten besteht.

O-Ton Britta Pohland 3: Ich arbeite als Diplom-Heilpädagogin hier in der Jugendhilfe und das Warten hat sicherlich eine große Bedeutung in meiner Arbeit. Ich arbeite mit Kindern mit mehr oder weniger großen und kleinen Einschränkungen, und da bedeutet es, dass man Geduld aufbringt und wartet und abwartet und den Kindern damit eine Chance lässt, sich zu entwickeln. Ich brauche viel Geduld, ich muss oft lange warten, bis sich Entwicklung einstellen, oft viele Jahre. Es gibt keine kurzen, schnellen Ergebnisse, sondern es ist seit langer Sicht hinaus ausgelegt, die Arbeit, die ich mache.

Musik 5: Pamela Natterer, "Wie soll ich dich empfangen“, T: Paul Gerhardt (1653), M& Satz: Johann Crüger (1653), Track 3 von CD "Wie soll ich dich empfangen“ (s.o.)

Autor: Advent: warten auf Weihnachten, das Fest der Geburt von Jesus, der Licht und Hoffnung dahin gebracht hat, wo es dringend gebraucht wird. Warten auf gute Veränderungen. Beides braucht langen Atem und Ausdauer.
Das lässt mich an eine Geschichte aus dem Neuen Testament denken. Das Gleichnis von den zehn Brautjungfern, die nachts mit Fackeln auf den Bräutigam warten. Fünf Brautjungfern haben sich auf eine lange Wartezeit eingestellt und Extra-Öl für ihre Fackeln mitgebracht. Die anderen fünf haben sich nicht darauf vorbereitet. Als der Bräutigam mitten in der Nacht verspätet eintrifft, sind die fünf Frauen mit Vorrat bereit, ihn mit ihren brennenden Leuchten zu empfangen. Die fünf ohne Vorrat stehen im Dunkeln dumm da und verpassen diesen besonderen Augenblick. Ich verstehe diese Geschichte so, dass man sich beizeiten einen Vorrat an Geduld und Hoffnung anlegen sollte, damit man auf lange Wartezeiten vorbereitet ist.

Musik 6: Pamela Natterer, "Kommet ihr Hirten“, T: Carl Riedel, M: trad., böhmische Melodie, Track 7 von CD "Wie soll ich dich empfangen“ (s.o.)

Autor: Britta Pohland hat mir erzählt, woher sie die Kraft schöpft, um in ihrer Arbeit geduldig zu bleiben.

O-Ton-Britta Pohland 4: Die Kraft zu der Geduld nehme ich eigentlich auch ein Stück aus meinem Glauben heraus, dass ich weiß, ich bin in guten Händen bei Gott und weiß mich da aufgehoben und hab auch so ein Gefühl dafür, dass mir der Weg schon gezeigt wird und dass ich mich darauf verlassen kann, dass es gut wird. Auch im Schlechten, dass es gut wird. Und dass ich die Hoffnung in mich selber und die Hoffnung auch in den Menschen, der mir gegenüber ist, nicht verliere. Ich bin ein hoffnungsfroher Mensch und ich glaube, durch die Begegnungen von Mensch zu Mensch entwickelt sich immer etwas Gutes.

Autor: Brittas Glaube und ihre Geduld, an das Gute im Menschen zu glauben, wird zwar oft auf die Probe gestellt, aber oft zahlt sich ihre Geduld aus und ihr Warten lohnt sich.

O-Ton-Britta Pohland 5: Ich erinnere mich an einen jungen Mann, den wir schon als Kind bei

uns hatten. Das war sehr schwierig mit ihm, der hatte sehr schwierige Zustände zwischendurch und war nicht so ganz einfach zu händeln. Aber wir haben lange gewartet, wir haben viel Geduld aufgebracht und nachher hat er einen guten Beruf bekommen, hat eine gute Ausbildung gemacht und konnte trotz einer geistigen Behinderung auch den Führerschein machen. Und das sind natürlich solche Erlebnisse, die man hat, wo man sagt, da hat das Warten sich gelohnt und das Investieren in Geduld auf jeden Fall.

Autor: In Geduld investieren. Für mich ist das das Motto in diesem Advent. Ich will es mir selber zu Herzen zu nehmen. Denn ich laufe öfter als ich will Gefahr, ungeduldig und ungnädig zu werden. Vielleicht ist das ja eine der wichtigsten Übungen im Advent: nicht sofort eine Lösung zu erwarten. Nicht gleich aufzugeben, wenn sich scheinbar nichts verändert. Und Menschen nicht vorschnell abzuschreiben, nur, weil sie sich anders entwickeln, als wir es uns wünschen. In Geduld investieren: Da denke ich an meine Kollegin Britta, und ich denke an eine Hauptfigur der biblischen Weihnachtsgeschichte: Maria, die Mutter von Jesus. Sie war noch ganz jung damals und würde vom Alter her auch noch gut in eine Wohngruppe der Jugendhilfe passen. Als ein Engel ihr erscheint und ihr mitteilt: "Du trägst den Sohn Gottes in dir.“ - da erschrickt Maria zuerst. Und bleibt trotzdem hoffnungsvoll. Sie macht sich auf den Weg nach Bethlehem, ohne dass sie genau weiß, was sie da am Ende erwartet. "Trust the process“ würde man heute wohl sagen. Dem Prozess vertrauen, den Weg gehen, weil an seinem Ende ein gutes Ziel auf uns wartet.

Musik 7: Pamela Natterer, "Die Nacht ist vorgedrungen“, T: Jochen Klepper, M: Johannes Petzold, Track 4 von CD "Wie soll ich dich empfangen“ (s.o.)

Autor: Das gute Ziel, auf das Christinnen und Christen im Advent warten, ist die Geburt eines Kindes. Vielleicht macht es ja Sinn, sich beim Warten auf Jesu Geburt an den Kindern ein Beispiel zu nehmen. Ausgerechnet an den Kindern? An denen, bei denen es oft ganz schnell und sofort gehen muss? Britta Pohland weiß, dass sie meisterhaft warten können, wenn sie wollen:

O-Ton-Britta 6: Ich denke daran, dass manchen jungen Menschen nachgesagt wird, sie könnten nicht gut abwarten. Aber wenn ich das manchmal so erlebe, dass sie auf ein T-Shirt warten, was ein YouTuber versprochen hat, rauszugeben, und sie sich im Kalender das genau eintragen und das genau terminieren, dass sie dann ins Internet gehen, um dieses T-Shirt genau bestellen zu können. Da schaffen die Jugendlichen mit hoher Energie und planerisch das Ganze wirklich wunderbar, dieses Warten zu füllen. Sie schaffen das ganz gut.

Autor: Im Advent in Geduld investieren. Geduldig sein mit mir und anderen und Weihnachten dabei so sehnsuchtsvoll erwarten wie die Jugendlichen das exklusive T-Shirt eines Youtubers. Vorfreude leben und einen Hoffnungsvorrat anlegen, und dann feiern, dass das lang Ersehnte wirklich kommt, das nehme ich mir vor. Und Sie?

Einen schönen ersten Advent wünscht Pfarrer Peter Krogull aus Düsseldorf.

Musik 8: (beginnt vor "Einen schönen ersten Advent…“): "Macht hoch die Tür, Brettheimer Kinderchor, Track 11 von CD "Weil Jesus bald Geburtstag hat“, T: Georg Weissel, M: Halle 1704, 2003, SCM Hänssler. LC-Nr. 07224.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze / Produktion: Landespfarrerin Julia-Rebecca Riedel